



FAMILIENLEBEN AM HIMALAYA

Eigentlich wollte Dario Schwörer den Gipfel des Mount Everest besteigen. Er liess dann aber seinem Kollegen den Vortritt (g. o.). Stattdessen sammelte er Müll ein (g. l.) und unterhielt sich mit den Einheimischen (l.). Unten im Basislager kuschelt er im Zelt mit seiner Familie

zer Bergsteiger Gianni Goltz zu bergen. Auf 8000 Meter über Meer gruben Schwörer und seine Crew den an Erschöpfung Verstorbenen aus seinem Steingrab und brachten ihn ins Lager 2 hinunter. Von dort wurde die Leiche von zwei Heli-Piloten der Air Zermatt abtransportiert; sie waren zufällig in der Region, um andere Piloten auszubilden. Gleichentags hatten die beiden einen russischen Bergsteiger geborgen. Der Russe war nur wenige Stunden, nachdem Dario Schwörer mit ihm den Eisfall durchklettert hatte, tot zusammengebrochen. «Wir sind sehr traurig», schrieb Schwörer in sein Internet-Tagebuch.

Während der drei Monate am Everest hatte Schwörer nicht nur Trauriges und Dramatisches erlebt, sondern auch viel «Erschreckendes». Etwa, dass der persönliche Triumph vielen Bergsteigern wichtiger ist als alles andere: Abfall werde oftmals einfach ausserhalb des Zelttes deponiert und später liegen gelassen. In den Zwischenlagern seien sogar Sauerstofffla-

schen gestohlen worden. «Von der Solidarität, die man an anderen Orten am Berg erlebt, war hier nicht viel zu spüren», sagt Schwörer.

Deshalb war das Hauptanliegen der Schwörers am Everest nicht primär die Besteigung, sondern Touristen und Bevölkerung auf Umweltverschmutzung und Klimaerwärmung aufmerksam zu machen. Vom Hafen in Kalkutta, Indien, bis zum Mount Everest, Nepal, hinterliess die Expedition eine grüne Spur, indem sie unterwegs Abfall einsammelten.

In der Everest-Region hatten sie schliesslich eine grosse Aufräumaktion gestartet und auf allen grossen Trekking-Routen sowie auf dem Weg zum Everest Müll zusammengelesen, insgesamt 1000 Kilogramm. Auch die Kinder halfen mit. Der dreijährige Andri pickelte sogar Eis weg, um an die angefrorenen Flaschen und Verpackungen zu kommen. «Einige Touristen fragten erstaunt, was wir hier denn machen», sagt Schwörer. Auch Bergsteiger hätten

nicht schlecht gestaunt, als sie die beiden Schweizer Dario Schwörer und Alexander Hug sich bei äusserst dünner Luft nach Plastikflaschen und Büchsen bücken sahen. In insgesamt 16 Schulen erklärten die Schwörers den Kindern die Mechanismen der Klimaerwärmung und animierten die Kinder, ebenfalls «der Natur etwas zurückgeben» und Abfall einzusammeln. «Dies ist unsere Vision», sagt Schwörer, «deshalb sind wir unterwegs.» Damit das Dach der Welt auch in Zukunft sauber bleibt, arbeiten die Schwörers an einem Projekt für eine Recyclingzentrum am Fusse des Berges und versuchen einen Fonds zu generieren, der den Sherpas für Aufräumaktionen eine finanzielle Entschädigung bezahlt.

Mittlerweile ist die Abenteuer-Familie wieder aufgebrochen, Richtung Shanghai, an die Weltausstellung. Durch das Sperrgebiet im Zug, 3500 Kilometer mit Muskelkraft. Die Eltern im Sattel, die Kinder im Veloanhänger. ●

Tagebuch der Schwörers auf www.toptotop.org